

Bild

Wissen

Gestaltung



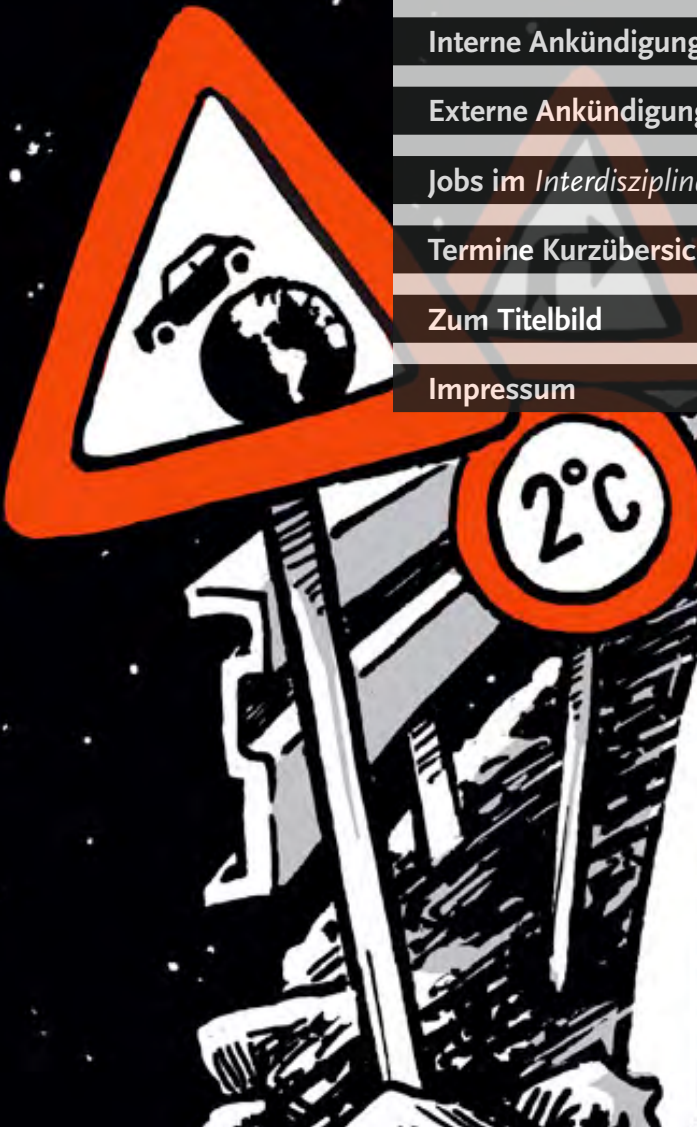
Ein Interdisziplinäres Labor

Exzellenzcluster der Humboldt-Universität zu Berlin

CZ #116

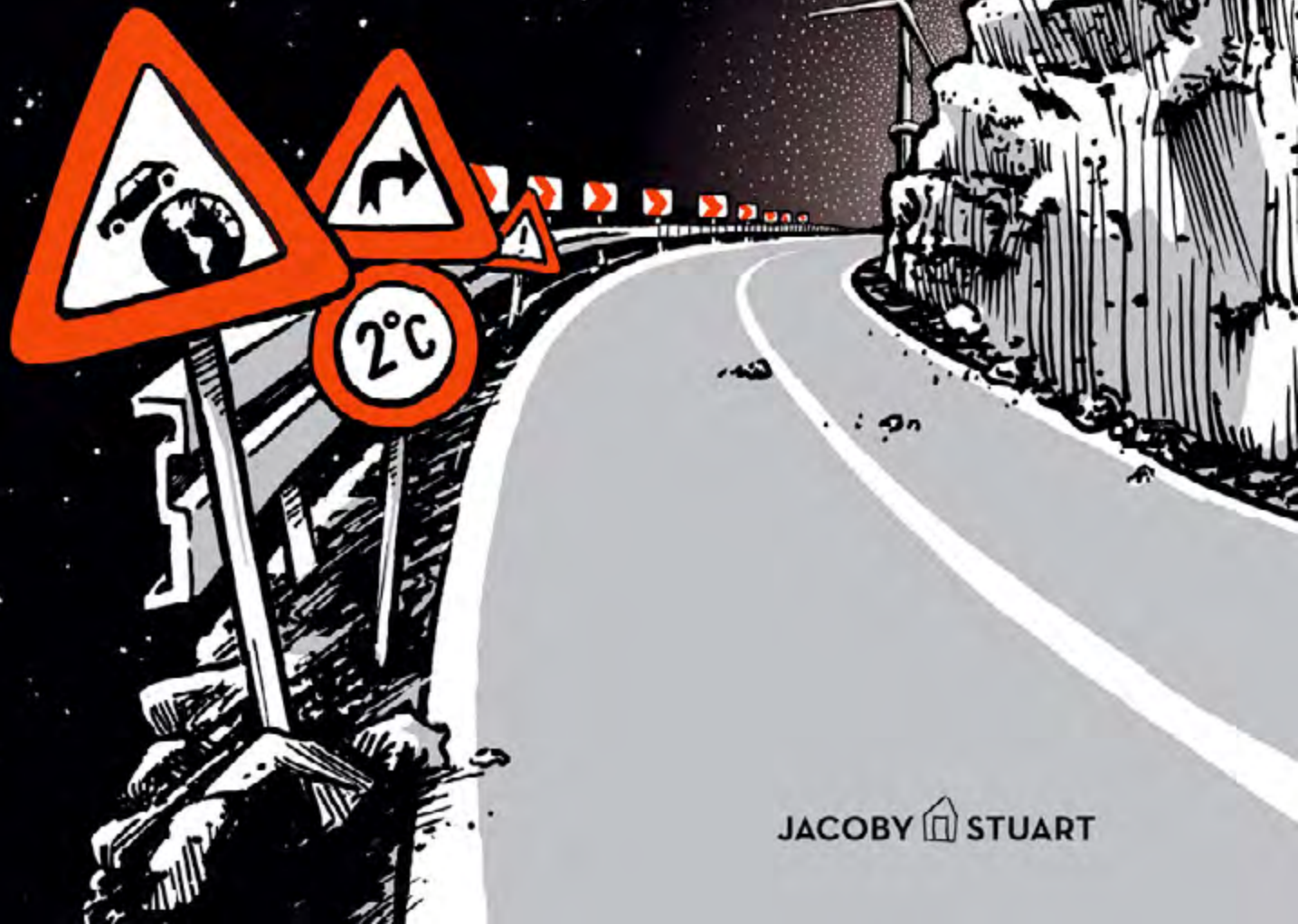
Cluster-Zeitung 07.09.2015

Editorial	3
Im Gespräch mit...	4
Reinhold Leinfelder & Alexandra Hamann	4
<i>Science meets Comics</i>	4
David Messinger <i>Einblicke in Patient_innenalltage</i>	9
Interne Ankündigungen	11
Externe Ankündigungen	12
Jobs im Interdisziplinären Labor	13
Termine Kurzübersicht	14
Zum Titelbild	15
Impressum	15



DIE GROSSE TRANSFORMATION

KLIMA - KRIEGEN WIR DIE KURVE?



JACOBY  STUART

Editorial

**Liebe Mitglieder des Interdisziplinären Labors,
Liebe Leserinnen und Leser,**

Ressourcenflüsse rund um das Thema Essen und Nahrungsmittelsicherheit in der Zukunft: »Das geht uns alle an«, sagt Reinhold Leinfelder vom Basisprojekt »Anthropozän-Küche«. Ihn und Alexandra Hamann habe ich im Rahmen der Vorbereitungen zum Symposium »Science meets Comic« (5.–6.10.2015) getroffen und u.a. darüber gesprochen, was das Anthropozän ausmacht. Welchen Fragen und Herausforderungen sich Comictheoretiker_innen- und praktiker_innen, Geobiologen_innen und Ernährungswissenschaftler_innen zusammen mit zehn Zeichner_innen darüberhinaus widmen werden, erfahren Sie »Im Gespräch mit...« ab Seite 5. Informationen zur Anmeldung erfolgen in der nächsten CZ#.

Nach der Sommerpause startete der zweite Staffeldreh der BWG-Podcasts, dieses Mal standen Vertreter_innen des Gamelabs vor und teilweise hinter der Kamera. Alle bisherigen BWG-Podcast-Produktionen können Sie zum Beispiel auf www.vimeo.com/bildwissengestaltung anschauen. Das Gamelab lädt Sie ebenfalls schon heute herzlich ein zum Symposium am 15. und 16. Oktober. Informationen auf Seite 12.

Eine weiterer Deutschlandstipendiat der Themenklasse Bild Wissen Gestaltung, David Messinger, stellt sich in dieser Ausgabe vor. Wie er die Schnittstelle von Mediziner_innen und Patient_innen als Ort interaktionaler Konstruktion von Gesundheits- und Krankheitsverständnis untersuchen wird, können Sie im Interview ab Seite 10 lesen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und bedanke mich für Ihr Interesse an der CZ#116!

Ihre



Claudia Lamas Cornejo

Claudia Lamas Cornejo
Leitung PR und Fundraising



Daniela Sachse und Thomas Lilge beim Dreh der neuen BWG-Podcast-Folgen für das gamelab. Fotos: Claudia Lamas Cornejo, BWG 2015.

Im Gespräch mit...

Reinhold Leinfelder & Alexandra Hamann

Science meets Comics

Der Geobiologe Reinhold Leinfelder und die Gestalterin Alexandra Hamann gingen mit der Entwicklung von Wissenschaftscomics vor einigen Jahren erstmals ganz neue Wege für die Vermittlung von Forschungsergebnissen und Forschungsthemen. Die CZ# hat beide im Rahmen ihrer Vorbereitungen für ihren Workshop »Science meets Comic« (5. bis 9. Oktober 2015) getroffen.

Claudia Lamas Cornejo: Herr Leinfelder, was genau macht ein Anthropozän-Forscher?

Reinhold Leinfelder: Das Anthropozän steht für ein neues, vom Menschen gemachtes Erdzeitalter. Mit dem Begriff verbindet sich allerdings nicht nur eine neue geologische Epoche, sondern auch ein kultureller Aspekt: Natur, Kultur und Technik können nicht mehr getrennt voneinander wahrgenommen, sondern müssen auch in der Forschung als untrennbar miteinander in Verbindung stehende Elemente betrachtet werden. Das Projekt, an dem wir am Exzellenzcluster *Bild Wissen Gestaltung* arbeiten, nennt sich »Die Anthropozän-Küche«. Es geht um Ressourcenflüsse rund um das Thema Essen und Nahrungsmittelsicherheit in der Zukunft und somit auch um gesellschaftliche Bedingungen und kulturelle Empfindlichkeiten. Essen geht uns alle an. Am Beispiel des Essens zeigt sich die Komplexität des Anthropozäns besonders gut. Wir wagen einen lokalen Blick in die Küche einzelner realer Personen und sehen eine globale Vernetztheit, die es in dieser Dimension erst seit dem Anthropozän gibt. Jede_r hat – ein bisschen salopp gesagt – den Steuerhebel der Globalisierung selbst kräftig in der Hand, denn jede_r entscheidet täglich, was er_sie isst, ob saisonal, ob Tiefkühlkost, ob frisch zubereitet. Dabei spielen auch die Lebensumstände eine wichtige Rolle, denn es macht einen Unterschied, ob man in einer Familie, in einer WG oder als Single lebt, oder welche Kücheneinrichtung man verwendet, einen ganzen Satz von Hightechgeräten oder nur die Mikrowelle. Alles das ist Thema unseres Projekts und so etwas in die Zukunft zu denken, ist eine besondere Herausforderung.

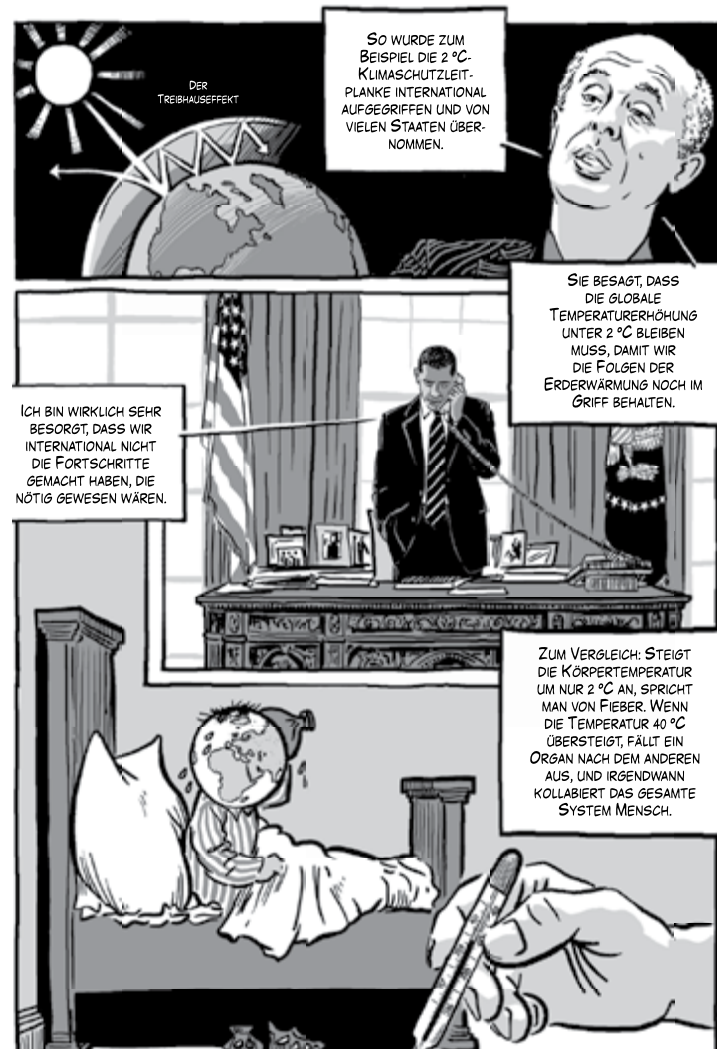
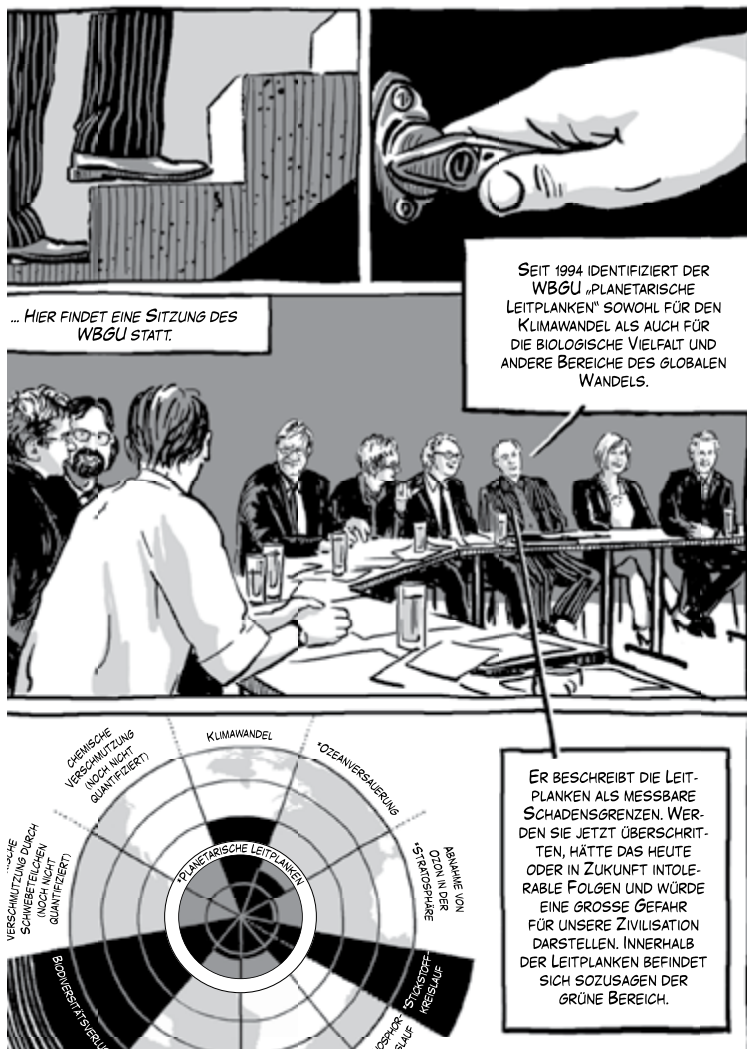
Claudia Lamas Cornejo: Alexandra Hamann, Sie sind Gestalterin und kommen aus einer ganz anderen Disziplin als

Reinhold Leinfelder. Was fasziniert Sie an dem Thema und wie kam es zu der Zusammenarbeit?

Alexandra Hamann: Mein Background sind die Grafik und die naturwissenschaftlichen Inhalte. Ich habe viel für Schulbuchverlage gearbeitet und dabei gesehen, dass die Vermittlung dieser Themen selten so spannend stattfindet, wie sie an sich sind. Denken Sie einmal an die globale Dimension von dem, was man selber in der Küche macht! Zu einem gewissen Teil bestimmt man darüber, wie Felder bewirtschaftet werden, wie viel Regenwald abgeholzt wird, ob Gentechnik eingesetzt wird und vieles mehr. Vor Jahren habe ich angefangen, ehrenamtlich im Naturkundemuseum zu arbeiten und bin dort auf alte Abbildungen und Schriftstücke von Bloch und Humboldt gestoßen. Die Vermittlung der Wissenschaft wurde damals unter einem ganz anderen ästhetischen Blickwinkel betrieben. Da es noch keine Fotografie gab, versuchten die Forscher ihre Erlebnisse und Entdeckungen mit Worten in Bilder zu fassen und gaben zusätzlich Zeichnungen oder Karten bei Künstlern in Auftrag. Manche skizzierten natürlich auch selber. Ich habe mich dann gefragt, welche gestalterische Form heute ähnlich faszinierend sein könnte, gerade auch für ein junges Publikum und kam so auf Comics, oder vielleicht besser »Bild-Text-Geschichten«, denn komisch sind die Themen ja eher nicht. Im Naturkundemuseum, an dem Reinhold Leinfelder damals Generaldirektor war, habe ich ihn irgendwann für eine solche Bild-Text-Geschichte zur Biodiversität gewinnen können. Das war eine Art Probelauf für den WBGU-Comic.

Claudia Lamas Cornejo: Was waren Ansatz und Ziel des WBGU-Comics?

Reinhold Leinfelder: Ich war fünf Jahre Mitglied im so genannten »Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen« (WBGU), der im globalen Maßstab Umweltthemen aufnimmt und Gutachten zur Politikberatung schreibt. Eines der Gutachten hat auch außerhalb der Politik ziemlich große Aufmerksamkeit bekommen: Der »Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation«. Die Quintessenz des Gutachtens



WBGU Comic »Die Große Transformation. Klima – Kriegen wir die Kurve?«, Ausschnitt aus dem Kapitel »Warum wir uns transformieren müssen« mit Hans-Joachim Schellnhuber, Leiter des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, gezeichnet von Studio Nippoldt. © Verlagshaus Jacoby & Stuart 2013.

besagt, dass die Politik alleine einen Wandel zu einer nachhaltig wirtschaftenden Gesellschaft nicht hinbekommen wird, dafür brauchen wir alle. Alexandra Hamann schlug vor, das Gutachten in Form eines Comic zu popularisieren. Sie hatte sich gemeinsam mit einer Kollegin durch das Gutachten durchgekämpft und wollte die Themen von den neun Beiräten im Buch selber erklären lassen. Da bin ich erst einmal zusammengezuckt und dachte, dass ist vielleicht doch etwas zu gewagt. Ich habe aber trotzdem die Ko-Beiräte gefragt. Ein paar fanden die Idee von Anfang an gut, andere mussten erst überzeugt werden. Aber am Schluss waren alle Feuer und Flamme. Wir haben fast noch mal so viel Arbeit in das Gegenlesen des Comics hineinsteckt, wie in das ganze Gutachten (lacht). Alexandra Hamann und Claudia Zea-Schmidt haben zusammen das Gutachten auf Sprechblasenlänge heruntergebrochen, mit den Beiräten Interviews geführt und daraufhin die Storyboards geschrieben. Inzwischen ist der Comic in mehreren Sprachen erschienen, was uns sehr freut.

Claudia Lamas Cornejo: Sicherlich gab es bei so einer ungewöhnlichen Vermittlungsform auch Kritik? Welche Kritik hat Ihnen am meisten zu denken gegeben?

Reinhold Leinfelder: Wir hatten damals eine gewisse Kritik vorhergesehen, gerade von der Gruppe der Klimawandel-Leugner, nach dem Motto »Jetzt müssen die auch noch Comics machen« und natürlich kam das auch so. Aber interessanterweise ist das Buch in vielen Feuilletons und auf Wissenschaftsseiten besprochen worden und dort brachte man uns eigentlich keine grundsätzliche Kritik am Format sondern viel Wohlwollen und Lob entgegen. Manche meinten allerdings: »Ist ja gar nicht komisch...«. Das beruht wohl auf dem missverständlichen Begriff »Comic« und liegt sicherlich auch daran, dass Deutschland keine große Comickultur hat, wie etwa USA, Frankreich, Belgien oder Japan. Comics müssen ja längst nicht mehr nur komisch sein. Teilweise spricht man heute daher von »Graphic Novels« oder »Bildgeschichten«, um dieses Missverständnis zu vermeiden. Ein Comic ist für uns ein Medium wie ein Buch oder ein Film. Das heißt, es ist erst mal ein Container mit dem man ganz Verschiedenes machen kann.

Claudia Lamas Cornejo: Im Oktober veranstalten Sie einen Workshop im Kontext Ihres Anthropozän-Küchen-Projekts. Was genau wird da passieren?

Reinhold Leinfelder: Unsere Forschung hier am Cluster beschäftigt sich, allgemein gesagt, mit dem Essen der Zukunft. Um eine wachsende Bevölkerung zu ernähren, müs-

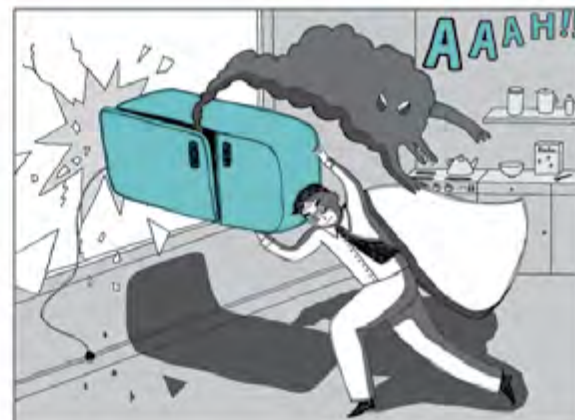
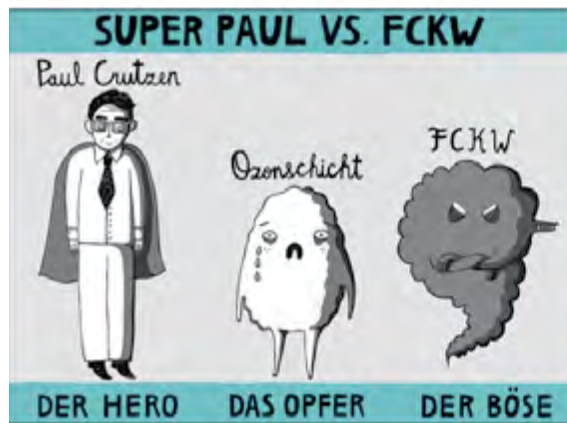
sen wir uns heute Gedanken dazu machen, denn schon in ca. 30 Jahren werden wir zusätzliche zwei Milliarden auf unserer Erde sein. Momentan arbeiten wir an einer Bestandsaufnahme der Jetzt-Situation. Dazu haben wir zehn Personen aus zehn verschiedenen Ländern nach ihren Essgewohnheiten befragt, dies hat dann zu weiteren Fragen in deren Umfeld und zu einem Dialog mit uns geführt. Aus diesen Dialogen ergab sich umfassender wissenschaftlicher Recherchebedarf. All dies, also persönliche Dialoge sowie kulturelle und wissenschaftliche Einbettung des Themas Ernährung werden wir in Form eines Comics veröffentlichen und zwar mit Zeichnern aus den verschiedenen Ländern als weiterem partizipativen Element. Für unser Schlusskapitel möchten wir unsere Zukunftsvision gemeinsam entwickeln. Das war Anlass für den Workshop *Science meets Comics*. Die ersten beiden Tage sind öffentlich und als Symposium zu betrachten. Wir haben Comictheoretiker_innen- und praktiker_innen eingeladen, die Erfahrungen mit wissenschaftlichen Sachcomics haben oder deren Forschung sich mit diesem Thema auseinandersetzt. Und natürlich haben wir auch Ernährungswissenschaftler_innen mit im Boot, mit denen wir die Zukunft der Ernährung diskutieren möchten.

Die weiteren drei Tage sind dann aber unseren Illustratoren_innen und Mitarbeiter_innen vorbehalten. Zusammen werden wir versuchen, die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den einzelnen Ländern mit den Zukunftsvisionen zu verquicken und daraus mögliche Wege in eine zukunftsfähige globale Nahrungsmittelversorgung zu identifizieren. Als Ergebnis stellen wir uns ein Schlusskapitel vor, das von allen Zeichnern zusammen umgesetzt wird.

Claudia Lamas Cornejo: Wie kam es zu der Auswahl der 10 Länder und lässt sich wirklich die gesamte globale Essenskultur auf 10 Länder herunterbrechen?

Alexandra Hamann: Nein, das glaube ich nicht. Aber wir mussten uns an einem praktischen Rahmen orientieren. Wir wollen unsere Ergebnisse als Buch herausgeben, das ganz normal im Buchhandel erscheint und müssen schon aus diesem Grund den Umfang beschränken. Das Thema könnte man natürlich ewig ausweiten. Wir haben versucht Hauptthemen herauszufischen und jeden Kontinent zu vertreten.

Claudia Lamas Cornejo: Welche Hauptthemen sind das? Diese 10 Ländern decken welche 10 Faktoren ab?



Ausschnitt aus der Comic-Anthologie »Anthropozän – 30 Meilensteine auf dem Weg in ein neues Erdzeitalter«: M.I.P.A.S., Paul J. Crutzen als Super-Paul, gezeichnet von Martyna Zalalyte. © Deutsches Museum 2014

Alexandra Hamann: Es gibt einen Hauptleitfaden, den Phosphor. Phosphor ist – in Form von Phosphat – als einer der Hauptbestandteile von Düngemitteln eine extrem wichtige Ressource. Ohne Phosphor ist Leben nicht möglich. Für wie lange der Vorrat noch hält, ist umstritten, jedenfalls sollte man mit ihm sorgfältiger umgehen. Phosphor war also eines der Hauptkriterien, nach denen wir die Länder ausgesucht haben, wie Marokko, wo das meiste Phosphat abgebaut wird oder die Insel Banaba, wo der Abtransport ganzer Erdschichten zu einschneidenden kulturellen Folgen geführt hat. Andere Themen sind Fleischverzehr, Zuckerkonsum, Fischfang und Plastikverpackung oder auch Essen als Lifestyle und moderne Foodtrends.

Reinhold Leinfelder: ...Und selbstverständlich dürfen die Insekten nicht fehlen! (lacht) Das Ganze ist natürlich exemplarisch in Form von Narrativen, die klar abgesteckt sind, sich aber innerhalb des frames frei entwickeln dürfen. Wir hoffen, dass dieses Exemplarische möglichst viel abdeckt, aber wir haben noch eine Idee, die kann man hier ja auch mal äußern: Wenn das Buch einmal steht, können solche Geschichten vielleicht für andere Länder im Sinne eines Onlineformats weiterentwickelt und ergänzt werden. Damit könnten wir das partizipative Projekt noch weiter öffnen.

Alexandra Hamann: Ja, das wäre auf jeden Fall schön... Weil es ja jede_n angeht, kann jede_r was dazu sagen.

Claudia Lamas Cornejo: Also, im Nachgang dieses Comics sind noch weitere Aktionen, wie eine Onlinepublikation, geplant, die damit zusammenhängen..., welche weiteren Aktionen?

Reinhold Leinfelder: Ein Begleitbuch zum Comic. Wir recherchieren ja sehr viel rund um den Comic, teilweise durch unser framing gesetzt, teilweise durch die Dialoge mit den Protagonist_innen getrieben. Auch wenn wir im Buch natürlich Fußnoten bzw. ein Glossar einbauen und vertiefende Literatur angeben werden, möchten wir noch ein wissenschaftliches Buch schreiben, das wir durchaus auch als Begleitbuch für diesen Comic sehen. Auch dazu ist der Workshop im Oktober wichtig.

Alexandra Hamann: ...und wie zu dem WBGU-Comic auch, ist eine Lehrerhandreichung geplant.

Claudia Lamas Cornejo: Ein paar konkrete Frage zum Workshop Science meets Comics: Wer kann mitmachen und wann ist der Workshop für die Öffentlichkeit zugänglich und wann kann man Ergebnisse sehen?

Alexandra Hamann: Wer sich per E-Mail bei uns angemeldet hat, der kann am Montag, den 5. Oktober ganztägig und Dienstag bis zum LunchTalk um 14 Uhr teilnehmen. Am Montag geht es um Comictheorie, am Dienstag um die Zukunft der Ernährung.

Reinhold Leinfelder: Am Montag stellen wir auch unser Anthropozän-Projekt vor.

Alexandra Hamann: Am Dienstag Nachmittag starten dann die Künstler_innen, das wird ein Experiment! Wie kann man 10 oder 11 Zeichner_innen (lacht) zusammenkriegen? Zeichnen sie alle zusammen oder macht jede_r eine eigene Seite?

Reinhold Leinfelder: Wir lassen ja etwas zu, was wir bislang noch nie so gemacht haben. Wir hatten schon zwei Bücher, an denen verschiedenen Zeichner_innen beteiligt waren. Selbst am WBGU-Comic haben verschiedene Zeichner_innen gearbeitet, die aber vom her Stil relativ ähnlich waren. Anlässlich einer Anthropozän-Ausstellung im Deutschen Museum, haben wir mit der Universität der Künste zusammen 30 Meilensteine in das neue Erdzeitalter als einzelne Comic-Strips umgesetzt. Da gab es natürlich ganz unterschiedliche Stile, die aber über Farbgebung und über das Layout zusammengehalten wurden. Hier nun wird es spannend zu beobachten, ob sich auch in der Comicsprache eine derartige Vielfalt abbildet wie wir das zum Teil beim Essen sehen oder ob sich alle einander annähern.

Claudia Lamas Cornejo: Das wird für Beobachtende wie Zeichnende eine aufregende Woche! Danke für das Gespräch und gutes Gelingen!

»Science meets Comics«

Programm & Infos hier

Anmeldung bis 25.09. an:

bwg.internationales@hu-berlin.de

Weiterführende Links:

<http://www.trafo-comic.blogspot.de>

<http://www.wbgu.de/comic-transformation>

<http://www.deutsches-museum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/anthropozan>

Das Interview führte



Claudia Lamas Cornejo
Leitung PR und Fundraising

David Messinger *Einblicke in Patient_innenalltage*

David Messinger forscht seit April 2015 als Deutschlandstipendiat am *Interdisziplinären Labor* zu Fragen um die Arzt-Patienten-Schnittstelle als Ort interaktionaler Konstruktion von Gesundheits- und Krankheitsverständnissen.

Franziska Wegener: Seit April 2015 diesen Jahres bist du als Deutschlandstipendiat im Basisprojekt »Gesundheit & Gestaltung« am Cluster. Wie ist der Einstieg für Dich verlaufen und was waren Deine ersten Schritte hier?

David Messinger: Der Einstieg hat sich durch einen Mini-Workshop gestaltet, in den mein Co-Stipendiat Benedict und ich eingeladen wurden. Da ging es darum herauszufinden, in welche Richtung die Teilprojekte des Basisprojektes gelenkt werden können und zu identifizieren, in welches Projekt wir uns einbringen können. Das Team hatte schon einen ganzen Tag Brainstorming hinter sich, ein Raum voller Whiteboards, die alle von oben bis unten vollgeschrieben waren. Es wurden uns dann die Teilprojekte vorgestellt und Benedict, der Wirtschaftsinformatiker ist, und ich als Europäischer Ethnologe, wir haben uns beide hingezogen gefühlt zu dem Projekt »Carepad«, in dem es darum geht, ein Tool zu entwickeln, um Patient_innen zu helfen im Gesundheitssystem zu navigieren.

Franziska Wegener: In deiner Forschung, die du innerhalb des Basisprojektes machst, setzt du dich mit Fragen um die Arzt-Patienten-Schnittstelle als Ort interaktionaler Konstruktion von Gesundheits- und Krankheitsverständnissen auseinander. Ist diese Fragestellung vor allem für das »Carepad«-Projekt relevant oder wirst du sie zusätzlich in einem anderen Teilbereich anwenden?

David Messinger: Uns wurde die Möglichkeit gegeben, ein eigenständiges Projekt innerhalb des Teilprojektes zu entwickeln. Um durch die Forschung, die wir durchführen, tatsächlich einen Mehrwert schaffen zu können, haben wir es beide für sinnvoll gehalten, an ein existierendes Projekt anzuknüpfen. Wir haben jetzt für uns ein eigenständiges Forschungsvorhaben identifiziert, das innerhalb des Carepad-Projekts stattfinden kann. In dem Projekt geht es um eine App, die auf einem iPad laufen soll, die Patient_innen in ihrem Krankheitsalltag unterstützt. Das Team selber hat eine Patient_innengruppe in Zusammenarbeit mit der Charité identifiziert und Benedict und ich wollen beobachten, welche Bedürfnisse die App durch ihre Funktionen abdecken müsste, damit Patient_innen eine solche App



David Messinger berichtet über sein Forschungsinteresse im Projekt »Carepad«. Foto: Franziska Wegener BWG 2015.

auch annehmen, bzw. für sinnvoll erachten in ihrem Alltag. Dazu wollen wir eine Studie durchführen.

Franziska Wegener: Du wirst dann Feldforschen?

David Messinger: Ja, die Patient_innengruppe werden Krebspatient_innen sein und wir versuchen, uns deren Krankheitsverlauf als eine Art chronischen Krankheitsverlauf anzuschauen: , wie können Krebspatient_innen, die immer wieder in die Versorgung müssen, unterstützt werden in ihrem Alltag und den Anforderungen, die so eine Krankheit an sie und das Gesundheitssystem stellt. Unser erster Schritt werden qualitative Interviews sein, um erst einmal erkennen zu können, welche Tools Patient_innen bisher schon in ihrem Alltag nutzen. Z.B. Patient_innentagebücher, Internetforen, Selbsthilfegruppen. Später wollen wir, um Benedicts Potential als Wirtschaftsinformatiker ins Spiel zu bringen, auch quantifizieren.

Franziska Wegener: Wie werdet ihr die Patient_innen auswählen oder überhaupt erst mal einen Kontakt herstellen?

David Messinger: Das ist nicht trivial, in der Tat. Wir haben vor drei oder vier Wochen noch mal einen Work-

shop gemacht und unser Projekt vorgestellt und wir haben jetzt eine Projektpräsentation, die dem Team der unserem Kooperationspartner Charité übermittelt wurde. Wir hoffen, über diesen Kontakt auch Kontakt zu Patient_innen zu bekommen.

Franziska Wegener: Aber es geht erst mal um Interviews und weniger um teilnehmende Beobachtung?

David Messinger: Genau. Ein Teil des Teams von »Gesundheit & Gestaltung« – Anna Roethe, Thomas Lilge, Anika Schultz und Christian Stein – hat begonnen, einen Fokus auf teilnehmende Beobachtung zu legen. Das heißt, sie hospitieren in der Charité und schauen sich an, welche Schwierigkeiten dort auftreten. Wir versuchen, über die Abläufe in der Charité hinaus, Einblick in Patient_innenalltage zu bekommen. Da es innerhalb des Rahmens unseres Projektes unrealistisch war, in Patient_innenalltagen teilnehmende Beobachtung durchzuführen und auszuwerten, haben wir uns auf qualitative Interviews fokussiert. So sollten wir Einblicke in deren Alltagsschwierigkeiten mit der Krankheit erhalten können.

Franziska Wegener: Welche Art oder Form der Präsentation habt Ihr für die Ergebnisse im Auge?

David Messinger: Natürlich haben wir darüber gesprochen, was man am Ende als Produkt haben möchte. Wir haben beschlossen, dass es kein Poster sein soll. Wir dachten, da es sich bei Interviews um produzierten Text handelt, wird es wahrscheinlich eine Textform sein, also richtig klassisch. Das wird dann natürlich auch in einer Art Präsentation münden. Wir haben vor, einen *LunchTalk* zu gestalten, um mit den Clustermitgliedern in einen Austausch zu können und zu erörtern, wie weitergemacht werden könnte. Aber gerade feilen wir noch am Projektentwurf.

Franziska Wegener: Zu deinem eigenen Studienverlauf: Du bist relativ spät erst zur Ethnologie gestoßen. Vorher hast du Kostümbildner gelernt und auch in dem Beruf gearbeitet und dann entschieden, Ethnologie zu studieren. Wie kam es dazu?

David Messinger: Ich habe immer als Kostümbildner für kleinere Produktionen und als Gewandmeister für größere Häuser gearbeitet. An der Ethnologie interessierte mich diese europäisch-ethnologische Methode, sich soziale Konstellationen anzuschauen. Das entsprach auch sehr stark der Art, wie ich selbst mich mit meiner Umwelt auseinandersetze.

Franziska Wegener: Was ist der Unterschied zwischen Kostümbildner und Gewandmeister?

David Messinger: Kostümbildner ist derjenige, der die Entwürfe macht und die Gewandmeister sind diejenigen, die die Entwürfe bekommen und sie zu einem Schnitt umwandeln, überlegen, wie das hergestellt wird und die Werkstatt leiten. Die letzten zwei Jahre meiner Arbeit habe ich für die Bühnenwerkstätten der Berliner Opernhäuser gearbeitet. Theater ist immer etwas gewesen, was ich unglaublich toll fand und wo ich das Gefühl hatte, Kultur ist dazu da, der Menschheit einen Dienst zu leisten, wenn ich das mal total idealistisch beschreiben darf.

Franziska Wegener: Gibt es schon Pläne, in welche Richtung du danach weitergehen willst?

David Messinger: Das hängt sehr stark mit meiner Clusterarbeit zusammen. Ich habe mit 31 beschlossen noch einmal zu studieren und da kam es für mich nicht in Frage, rein interessenbasiert zu studieren, ohne zu wissen, wo es hingeht, sondern ich habe mir erst angeschaut, was ich mit einem Studium machen kann. Ich habe vor, mich in Richtung Organisationsethnologie zu entwickeln. Durch die Zusammenarbeit mit Stefan Beck im Projekt »BeMobil«, in dem ich am Institut für Europäische Ethnologie als studentische Hilfskraft arbeite und in dem es um Rehabilitationswissenschaften geht, fände ich eine Doppelspezialisierung auf Medizinanthropologie sehr reizvoll. Deswegen habe ich mich hier auch auf das Basisprojekt »Gesundheit & Gestaltung« beworben. Ich denke, Medizin- und Organisationsanthropologie sind gut kompatibel, weil es im medizinischen Bereich Arbeitssysteme gibt, die dann wieder Denkweisen etc. gestalten. Mich mit solchen Arbeitssystemen auseinander zu setzen finde ich sehr herausfordernd. Für die Arzt-Patient_innen-Beziehung als interaktionale Konstruktion von Gesundheits- und Krankheitsverständnissen stellt sich mir die Frage: Wie gestaltet sich das im Alltag?

Franziska Wegener: Wir sind gespannt, welche Ergebnisse Ihr uns beim LunchTalk vorstellen werdet, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte



Franziska Wegener
Assistenz PR und Öffentlichkeitsarbeit

Interne Ankündigungen

Symposium *Gamelab*

15./16. Oktober

gamelab.berlin

Am 15. und 16. Oktober 2015 zwischen 10.00 und 16.00 Uhr veranstaltet das *Gamelab* des Clusters ein Symposium zur Kulturtechnik des Spiels.

Wissenschaftler_innen des Exzellenzclusters *Bild Wissen Gestaltung* bieten am 15.10. in verschiedenen Vorträgen disziplinäre Einblicke in ihre Erfahrungen mit dieser Kulturtechnik. Welche Spielregeln braucht ein Labor – noch dazu ein interdisziplinäres? Welche Spielregeln sind dagegen eher hinderlich? Welche Gemeinsamkeiten bestehen zwischen Spiel und Experiment? Am Nachmittag werden diese theoretischen Beiträge dann mit den Erfahrungsberichten von Praktiker_innen konfrontiert. Erfahrene Spieleentwickler_innen und Start-ups stellen ihre Projekte vor. Wir wollen mit diesem Ansatz den Versuch unternehmen, eine Brücke zwischen akademischer Forschung und konkreter Weltgestaltung zu schlagen und gemeinsam über die Möglichkeiten und Grenzen der Kulturtechnik des Spiels zu reflektieren.

Am Vormittag des 16.10. haben wir führende Expert_innen eingeladen (u.a. Prof. Thomas Bremer, Sprecher des Forschungsclusters Gamechanger an der HTW Berlin), die aus verschiedenen Perspektiven die gesellschaftliche Relevanz des Themas beleuchten werden. Inwiefern können Techniken des Gamedesigns auch in anderen, traditionell eher spielfernen Szenarien angewandt werden? Treten wir tatsächlich in ein Zeitalter des Spiels ein? Am Nachmittag

laden die Mitglieder des Gamelab dann zu Werkstattssessions ein, um gemeinsam an konkreten Gestaltungsexperimenten des *Interdisziplinären Labors* zu arbeiten.

An beiden Tagen ist durch vorausschauende Bereitstellung von verzehrbereiten Lebensmitteln sichergestellt, dass der Selbsterhaltungstrieb dem Spieltrieb nicht entgegensteht. Anmeldungen bitte an: gamelab.berlin.bwg@hu-berlin.de

Weiterführende Informationen zum Gamelab des Clusters, seinen Mitgliedern und Projekten finden Sie unter: www.gamelab.berlin



Thomas Lilge
Basisprojekte »Experiment & Beobachtung«
& »Gesundheit & Gestaltung«

Externe Ankündigungen

Forum Junge Spitzenforscher

19. November



19.11.2015 | 15:00 Uhr - Erwin Schrödinger-Zentrum, Berlin Adlershof

Mit dem jährlichen »Forum Junge Spitzenforscher« bietet die Stiftung Industrieforschung in Kooperation mit der Humboldt-Innovation GmbH jungen Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit originelle und praxisrelevante Forschungsergebnisse und Lösungsansätze aus ihrer Arbeit zu präsentieren. In diesem Jahr können Forscher_innen (Doktoranden_innen, Post-Doktoranden_innen, Professoren_innen) aus Berlin/Brandenburg ihre anwendungsorientierte Forschung im Bereich Internet of Things präsentieren, mit dem Ziel den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken. Präsentierende Forscher/innen erhalten Feedback von einer Jury aus der Wirtschaft und Geldmittel für ihre Forschungsvorhaben.

Research

Das »Internet of Things« vernetzt Gegenstände und erlaubt es ihnen, ihre Umgebung wahrzunehmen, darauf zu reagieren und mit anderen Geräten zu kommunizieren und Daten und Informationen auszutauschen. Anwendungsmöglichkeiten finden sich dabei in der Industrie (z. B. bei der Fabriksteuerung), in der Logistik, der Medizin und im Alltag. So kann etwa ein Kühlschrank erkennen, dass er leer ist, und Nachschub bestellen, oder eine Heizung nur dann heizen, wenn der Besitzer laut GPS-Daten des Smartphones zu Hause ist. Die Forschung zum Internet of Things umfasst u.a. die Entwicklung von Einsatzmöglichkeiten und der entsprechenden Sensoren sowie die Verbesserung der Sicherheit und die Analyse der entstehenden Daten.

Researcher gewinnen je bis zu 10.000 Euro

Sechs Forscher_innen präsentieren in 20 Minuten ihre Forschungsarbeiten (10 Min Vortrag / 10 Min Diskussion). Die Experten-Jury stimmt abschließend darüber ab, welche Präsentationen aus ihrer Sicht besonders überzeugend und für die (zukünftige) unternehmerische Praxis geeignet sind. Die drei erstplatzierten Forscher_innen aus dieser Abstimmung erhalten von der Stiftung Industrieforschung jeweils 10.000 Euro, die ihnen als freie Mittel zur Förderung ihrer jeweiligen Forschungsvorhaben zur Verfügung stehen. Die übrigen Teilnehmer_innen erhalten als Anerkennung jeweils 2.000 Euro.

Unkomplizierte Bewerbung

Alle interessierten Forscher_innen können sich mit einer kurzen Zusammenfassung ihres Forschungsthemas, über welches sie vortragen möchten, und einem kurzen Lebenslauf für die Veranstaltung bewerben. Von den eingehenden Bewerbungen werden die vielversprechendsten sechs ausgewählt. Ihre Bewerbung (Zusammenfassung des Forschungsthemas und kurzer Lebenslauf, idealerweise als PDF) richten Sie bitte bis zum 2. November 2015 an: Tianni Wei, tianni.wei@events.humboldt-innovation.de.

Ein Hinweis von:



Deborah Zehnder
Wissenschaftliche Geschäftsführung

Jobs im *Interdisziplinären Labor*

Studentische Hilfskraft am HZK, Tieranatomisches Theater (TAT)/HZK/2015/03

Beschäftigungszeitraum

1.10.2015-31.12.2015

Arbeitszeit

41 Stunden/Monat

Beginn und Ende der Bewerbungsfrist

03.09.-24.09.2015

Aufgabengebiet

- Vorbereitung und Mitwirkung bei Lehrveranstaltungen
- Pflege von Datenbanken
- Aufsicht/Führungen im TAT, Mitarbeit im Ausstellungs- und Veranstaltungsbetrieb, insbesondere Betreuung Ausstellungstechnik/Ausstellungswerkstatt

Anforderungen

- Studium einer für das Aufgabengebiet einschlägigen Fachrichtung (mit Bezug zu Ausstellungen, auch gestalterische Fächer)
- Kenntnisse der gängigen Office-Programme + Social Media Plattformen
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Vorausgesetzt werden (Studien-)Erfahrungen zur Ausstellungspraxis/-gestaltung und/oder Museologie, gute Kenntnisse d. englischen Sprache
- Erwünscht sind einschlägige Erfahrungen mit Ausstellungen/Kulturvermittlung, Ausstellungs-/Medientechnik, Werkstätten.

Die Stelle ist nach Mittelfreigabe über den 31.12.2015 hinaus verlängerbar.

Bewerbungen sind innerhalb der o.g. Frist unter Angabe der o.g. Kennziffer zu richten an

Humboldt-Universität zu Berlin, Felix Sattler, Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik,
Unter den Linden 6, 10099 Berlin.

Bewerbungen bitte ausschließlich per E-Mail in einem PDF-Dokument an felix.sattler@culture.hu-berlin.de

Es wird darum gebeten, in der Bewerbung Angaben zur sozialen Lage zu machen. Zur Sicherung der Gleichstellung sind Bewerbungen qualifizierter Frauen besonders willkommen. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei gleicher Eignung bevorzugt. Bewerbungen von Menschen mit Migrationshintergrund sind ausdrücklich erwünscht. Da keine Rücksendung von Unterlagen erfolgt, wird gebeten, auf die Herreichung von Bewerbungsmappen zu verzichten und ausschließlich Kopien vorzulegen.

Termine Kurzübersicht

Diese Woche:

08.09.2015 | 12.30 Uhr | SO 22a ZL

LunchTalk Das Fossil, das als Shrimp begann und als Trilobit endete. Erstmalig wurde ein aus China stammendes 520 Millionen Jahre altes Fossil eines Gliederfüßers mittels Micro-Computer-Tomographie genau untersucht. Wider Erwarten zeigte sich eine große Detailfülle im Stein verborgener Strukturen. Mit dieser Methode wurde die auf der äußeren Inspektion beruhende Ausgangshypothese widerlegt, dass es sich um ein shrimpartiges Krebstier handeln könnte. Obwohl es in einer ungewöhnlichen Haltung konserviert wurde, konnte das Fossil der weiteren Verwandtschaft der Trilobiten zugeordnet werden. Im Vortrag werden das schrittweise Vorgehen und die Ableitung der Schlussfolgerungen beschrieben.

Gerhard Scholtz

Ausblick:

15.09.2015 | 12.30 Uhr | SO 22a ZL

LunchTalk

Jour Fixe »Cluster-Ausstellung«

This week:

08/09/2015 | 12.30 pm | SO 22a ZL

LunchTalk The Fossil which began as a Shrimp and ended up as a Trilobit.

The lecture will be held in German language
Gerhard Scholtz

Next week:

15/09/2015 | 12.30 pm | SO 22a ZL

LunchTalk

Jour fixe »Cluster Exhibition«

Zum Titelbild

Das Titelbild zeigt das Cover des Sachcomics »Die Große Transformation. Klima – Kriegen wir die Kurve?«, gezeichnet von Studio Nippoldt. © Verlagshaus Jacoby & Stuart 2013. Der Comicband über das WBGU-Gutachten »Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation« erklärt unterschiedliche Aspekte der Transformation zur klimaverträglichen, nachhaltigen Gesellschaft. Mehr dazu können Sie im Gespräch mit Alexandra Hamann und Reinhold Leinfelder in dieser Ausgabe lesen.



Franziska Wegener
Assistenz PR und Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

Redaktion dieser Ausgabe:

Claudia Lamas Cornejo
(V.i.S.d.P & verantwortliche Redakteurin)

Autoren_innen: Claudia Lamas Cornejo, Franziska Wegener

Redaktion:

Daniela Sachse, Franziska Wegener

Lektorat: Alexander Struck, Jutta Putschner

Layout: Kerstin Kühl

Titelbild: Cover des Sachcomics »Die große Transformation. Klima – Kriegen wir die Kurve?«, gezeichnet von Studio Nippoldt. © Verlagshaus Jacoby & Stuart 2013.

Schreiben Sie für die CZ über die Arbeit in Ihrem Basisprojekt oder über einen Begriff, der Sie in Ihrer Arbeit beschäftigt und den Sie zur Diskussion geben möchten. Tragen Sie Ihre Ideen und Vorschläge in diese Tabelle ein: <http://tinyurl.com/aou48fw>

Zeichenangaben:

Mitarbeitervorstellung: 500 – 650 Z.m.L.
Beitrag Lexikon der Begriffe: 2000-2600 Z.m.L.
Lunch Talk Bericht: 800 – 1500 Z.m.L.

Redaktionsschluss: Freitags, 10.00 Uhr

Kontakt:

Bild Wissen Gestaltung. Ein Interdisziplinäres Labor
Exzellenzcluster der Humboldt-Universität zu Berlin
E-Mail: bildwissengestaltung@hu-berlin.de
Tel.: +49 30 2093-66257
www.interdisciplinary-laboratory.hu-berlin.de

Postanschrift:

Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Sitz:

Sophienstraße 22 a, 10178 Berlin